



Johann Wolfgang von Goethe: Gefunden

Ich ging im Walde  
So für mich hin,  
Und nichts zu suchen,  
Das war mein Sinn.

5 Im Schatten sah ich  
Ein Blümchen stehn,  
Wie Sterne leuchtend,  
Wie Äuglein schön.

10 Ich wollt es brechen,  
Da sagt' es fein:  
Soll ich zum Welken  
Gebrochen sein?

15 Ich grub's mit allen  
Den Würzlein aus,  
Zum Garten trug ich's  
Am hübschen Haus.

20 Und pflanzt' es wieder  
Am stillen Ort;  
Nun zweigt es immer  
Und blüht so fort.

Quelle:

Goethe, Johann Wolfgang von: Gefunden. URL: <https://www.projekt-gutenberg.org/goethe/gedichte/chap013.html> (Stand 2021-03-19). (bearbeitete Fassung)

Georg Bydlinski: Garten

Ich sitze im Gras und schweige.  
Der Himmel ist blau wie das Meer.  
Der Wind bewegt die Zweige,  
sie schwingen leicht, hin und her.

5 Ich bin nicht allein, denn ich sehe  
Den Wind, der im Kirschgeäst schaukelt,  
den Schmetterling, der in der Nähe  
ganz langsam vorübergaukelt.

10 Ich höre die Amseln und Stare.  
Ich sehe die Käfer im Kraut.  
Der Wind bewegt meine Haare,  
die Sonne berührt meine Haut.

Quelle:

Brand, Heinz (Hg.): Ach du liebe Zeit. Ein Bummel durch Tages- und Jahreszeit. Oldenburg: Lappan Verlag 2007. S.11.

Joseph von Eichendorff: Der Morgen

Fliegt der erste Morgenstrahl  
Durch das stille Nebeltal,  
Rauscht erwachend Wald und Hügel:  
Wer da fliegen kann, nimmt Flügel!

5 Und sein Hütlein in der Luft  
Wirft der Mensch vor Lust und ruft:  
Hat Gesang doch auch noch Schwingen,  
Nun, so will ich fröhlich singen!

10 Hinaus, o Mensch, weit in die Welt,  
Bangt dir das Herz in krankem Mut;  
Nichts ist so trüb in Nacht gestellt,  
Der Morgen leicht macht's wieder gut.

Quelle:

Eichendorff, Joseph von: Der Morgen. URL: <https://www.projekt-gutenberg.org/eichndrf/gedichte/chap018.html> (Stand 2021-03-19).